

Schlaglichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **46 (1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tut gelegentlich auch ganz anders. Der gläubige Christ muß sich die Lehre zu eigen machen, daß ein gütiger Gott die Welt um des Menschen willen geschaffen habe — aber jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick dementiert grausam und hart diesen frommen Kinderwahn.

Da ziehen wir es vor, der Realität und der Wahrheit, so wie sie wirklich sind, fest ins Auge zu sehen und uns auf diese beiden Härten einzustellen. Güte und Nächstenliebe, Mitleid und Hilfsbereitschaft — das sind keine Gaben eines außerweltlichen Gottes, das sind Schöpfungen des Menschen selbst, und es sind wahrhaftig die schönsten Blumen im Garten der Menschlichkeit. Wir wissen es — es hilft und hält uns kein Gott; nur diese echt menschlichen Schöpfungen und Werte helfen uns, jeden Tag uns aufs neue mit dieser Realität tapfer auseinanderzusetzen; nur sie helfen uns, das Leben innerhalb dieser Realität erträglich und lebenswert zu machen und gelegentlich sogar, an besonders hellen Tagen, es mit Freuden und Glücksgefühlen vorübergehend zu vergolden.

O m i k r o n

Was halten Sie davon?

Nochmals: Der Sinn des Lebens

Warum wird um diese simple Frage soviel Aufhebens gemacht? Es gibt keine sinnlosere Frage als diese. Der einzige Sinn des Lebens ist doch der des Lebens an sich und überhaupt. Das Leben ist alles, und ohne das Leben wäre nichts. Damit ist alles und das Ganze, was über diese Frage zu sagen ist, gesagt und erklärt.

Wenn jemand auf den Gedanken kommt, weiter darüber nachzudenken, so hat das nur den einen Grund, daß es ihm zuwider ist, vom Leben abhängig, und nicht wie sein göttliches Idol vom Leben unabhängig zu sein. Wer als Atheist nicht in einen religiösen Wahn fallen will, der gebe sich mit dieser einzig realen Antwort zufrieden und handle nach dieser Erkenntnis.

Das Verhältnis der Lebewesen zum Leben ist grundsätzlich negativer Art, das heißt ihr Schicksal ist vom Leben bestimmt, auch wenn das Leben ihnen teilweise positive Eigenschaften mitgegeben hat. Eine solche positive Eigenschaft ist das Denken. Denken ist das Vermögen, die Vielfalt des Wirklichen durch Begriffe, Urteile und Schlüsse zu ordnen. Diese Ordnung ist aber unmöglich, wenn man die Wirklichkeit nicht erkennt. Dem Leben einen Sinn unterschieben, heißt aber die Wirklichkeit verkennen.

Dem Leben als unbewußtem Faktor gegenüber steht das bewußte «Ich» und ist dennoch untrennbar mit ihm verbunden. Das Leben hat aber nur den einen realen Sinn, daß ich da bin, da bin als ein Säugetier mit klarem Bewußtsein und mit einem Gewohnheitstrieb behaftet oder beschenkt — je nach dem persönlichen Werturteil des Einzelnen.

Der Höhepunkt des Lebens ist der jeweilige Augenblick des Gegenwärtigen. Vergangenes und Zukünftiges zählt im Verhältnis weitaus weniger oder gar nichts.

Eine größere Bedeutung erhält die Frage nach dem Sinn des Lebens nur im erweiterten Sinne, wenn man in den Begriff Leben das Dasein der Gemeinschaft aller Lebewesen einbezieht. Niemals aber läßt sich der Begriff «Ich» in ein Verhältnis zum Leben an sich bringen, es sei denn einfach als unabänderliche Tatsache, als etwas Gegebenes, etwas unausweichlich Geschehenes, hinter dem man keinen Sinn zu suchen braucht.

G. R.

Schlaglichter

Gibt es einen Gott?

Schopenhauer: «Wenn es einen Gott gäbe, so wäre dies die erbärmlichste Kreatur der Welt, so viel Unheil bei den Menschen zuzulassen und sich daran zu erfreuen.»

Goethe: «Wer Wissenschaft und Kunst besitzt hat auch Religion, wer beide nicht besitzt, der habe Religion.»

Gottfried Keller: «Daß Gott so viele Leiden und Schmerzen bei den Menschen zuläßt, dafür hat er nur eine einzige Entschuldigung, nämlich die, daß er nicht existiert.»

Radioonkel Beromünster: «An Gott kann man nur glauben, beweisen daß er existiert, kann man nicht.»

Die Wissenschaft: «Alles was in der Welt geschieht, ist mit Materie verbunden. Ein Gott ohne Materie hätte gar keine Möglichkeit in das Weltgeschehen einzugreifen, sich uns bemerkbar zu machen.»

Morgenpredigt, Beromünster: «Es fällt kein Haar vom Haupte eines Mannes, ohne daß es Gott will.»

(Dann hat er auch die Judenverfolgung unter Hitler gewollt? Dann waren die Mörder der Juden nur Handlanger Gottes?)

H. B.

Unerwünscht

Wie «Der Funke» berichtet, hat die indische Regierung — zum sechsten Male innerhalb dreier Jahre — eine Einreisegenehmigung für einen evangelischen Geistlichen der schleswig-holsteinischen Missionsgesellschaft verweigert. Der Missionar sollte indische Priester am Seminar der Jaipur-Kirche in Kotopad ausbilden. A. H.

Freidenker aus der SPD ausgeschlossen

Wir lesen im «Spiegel» vom 29. Mai 1963: «So waren 1961 zwei Berliner Sozialdemokraten per Order des Landesvorstandes als Schädlinge aus der Partei entfernt worden, ohne daß man ihnen auch nur eine Chance eingeräumt hätte, ihre Sache vor einem ordentlichen Parteigericht zu vertreten.

Der erste gefeuerte Genosse, Max Köhler, hatte in einem Freidenker-Blättchen an die antisemitischen Sentenzen Luthers erinnert und die evangelische Kirche einer indirekten Mitverantwortung an den Judenpogromen des Dritten Reiches bezichtigt.»

Daß innerhalb der Sozialdemokratischen Partei verschiedene Strömungen herrschen, ist schon lange bekannt. Daß aber die Partei immer weniger «sich selbst» ist, wird einem beim Lesen solcher Vorkommnisse bewußt. Die Partei will bei den religiösen Kreisen keinen Anstoß erregen und schließt lieber ihre Leute aus, als daß sie den Makel der Religionsfeindlichkeit beim Volke aufkommen lassen wollte.

Wenn sich der Vorfall auch in Berlin abgespielt hat, so weiß man doch, daß auch die Sozialdemokratische Partei der Schweiz sehr ähnlich handeln würde. M. B.

«Der Mensch kann so groß sein wie er will»

Kein Freidenker, sondern ein prominenter, praktizierender Katholik hat kürzlich in einer großen, in der ganzen Welt beachteten Rede folgende Sätze gesprochen: «Unsere Probleme sind durch Menschen verursacht, deshalb können sie auch durch Menschen gelöst werden. Und der Mensch kann so groß sein, wie er will. Es gibt kein Problem des menschlichen Schicksals, das jenseits menschlicher Wesen läge.» Dem stimmen wir vollkommen zu und freuen uns, daß es niemand anders als der amtierende amerikanische Präsident Kennedy war, der diese Sätze in seiner Rede vor der American University in Neuyork am 10. Juni dieses Jahres gesprochen hat. Sehr katholisch klingen diese Sätze allerdings nicht. Aber das lassen wir Kennedys und seines Beichtvaters Sorge sein!

wg.

Humlikon und Gott

Zu dem tragischen Flugzeugunglück von Dürrenäsch nimmt in Nr. 251 der «Tat» vom 13. September 1963 deren anonymer reformierter Pfarrer in seiner traditionellen Frageecke Stellung. Und da lesen wir folgende Sätze:

«Ist eine Welt nicht sinnlos, in der solche Dinge geschehen und ein Gott, der so etwas zuläßt? ... Gott ist anwesend. Gott schweigt dazu. Gott meldet sich nicht. Gott — existiert gar nicht! ... Humlikon lodert als Zeichen Gottes mitten in unserer fetten faulen Sicherheit ... Wer trägt die Schuld? Bodenpersonal? Piloten? Swissair? Sabotage? Die letzte Schuld hat — Gott selbst! Seit dreihundert Jahren drücken wir uns um die Härte der biblischen Botschaft herum, daß Gott seine Liebe oft unter dem eisernen Handschuh eines grausamen Geschicks verhüllt. Aber nie hat er uns hohes Alter oder Sicherheit versprochen. Denn er schenkt uns nicht Sicherheit, sondern — Hoffnung. Die Leiden dieser Zeit sind nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen, die an uns offen-

bart werden soll' — im Jenseits. Für die achtzig Toten von Dürrenäsch kam der Uebergang jäh. Gott aber umfing sie mit seiner liebenden Gegenwart wie uns alle, ob wir leben oder sterben. Tiefer als in seine Hand fallen wir auch im schrecklichsten Unglück nicht.»

Der Herr Pfarrer versichert uns noch gütigst, daß Gott in Humlikon niemanden strafen wollte, nicht einmal die verwaisten Kinder.

Wir können zu all dem nur sagen: Wer denkt, bedankt sich für einen derartigen Gott und erst recht für solch deplaziertes Pfafengewäsch!

wg.

Aus der Bewegung



Die FVS in Winterthur

Am 14. September tagte in Winterthur die *Präsidentenkonferenz der FVS*. Sie befaßte sich zunächst mit dem Kesseltreiben kirchlicher Kreise gegen Hochhuths Schauspiel «Der Stellvertreter», dessen Aufführungen in Basel und Bern verhindert werden sollen. Mit einer Resolution wandte sich die Präsidentenkonferenz einmütig gegen diesen erneuten Versuch, den totalitären Konformismus in der Schweiz zu festigen. Davon ist an anderer Stelle dieser Nummer zu lesen. Im Weiteren wurden praktische Aufgaben unserer Bewegung besprochen, darüber werden die Ortsgruppen in Rundschreiben orientiert.

Zur *Arbeitsstagung* vom 15. September waren vornehmlich Teilnehmer aus der Ostschweiz erschienen. Was der Referent Gesfr. W. Gybling zum Thema «Krise der Gläubigkeit» ausführte, hätte aber noch vielen, vor allem jungen Freidenkern aus der ganzen Schweiz Wesentliches bieten können. Er beschränkte sich nicht auf die Krise im Kirchenglauben, sondern stellte fest, daß auch der Glaube an die Wissenschaft, der Glaube an Parteiideologien in eine Krise geraten sei. Da aber an die Stelle der Gläubigkeit nicht das kritische Denken getreten ist, sondern neben dem gedankenlosen Vergnügen höchstens ein reines Zweckdenken zur Verbesserung der persönlichen Lage, schloß Gesfr. Gybling mit einem Aufruf zum positiven Denken für die menschliche Gemeinschaft, die im Jahr 2000 nur noch bestehen kann, wenn sie vorurteilslos an die Lösung der vor ihr stehenden ungeheuren Aufgaben herantritt. Die Diskussion brachte einige wesentliche Erweiterungen und Vertiefungen zum Thema.

A. Hellmann

Ortsgruppe Aarau

Vortrag mit Lichtbildern von

Professor Dr. E. Leemann, Zürich

«*Naturwissenschaftliche Anschauungen über die Entstehung des Menschengeschlechts*»

Ort und Zeit werden auf dem Zirkularweg bekanntgegeben.

Donnerstag, den 31. Oktober 1963, gibt das Stadttheater Basel im Saalbau in Aarau ein Gastspiel.

Rolf Hochhuth: Der Stellvertreter

Wir machen alle unsere Gesinnungsfreunde auf dieses vielumstrittene Stück aufmerksam. Wer mitreden will, muß es gesehen haben. Hier bietet sich eine Gelegenheit dazu.

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436, Aarau.

Ortsgruppe Basel

Dienstag, den 5. November 1963, um 20 Uhr spricht bei uns

Walter Gybling (Zürich)

zum Thema:

Bilanz der Diskussion über den «Stellvertreter»

Näheres wird noch durch Inserate und ein Zirkular bekanntgegeben.

Voranzeige

Wir haben einen «*literarischen Abend*» vorbereitet. Je nach Lage in der sich zurzeit entwickelnden «*Stellvertreter*»-Diskussion werden wir diese Veranstaltung noch im Oktober oder erst Anfang Dezember stattfinden lassen.

Der Vorstand

Ortsgruppe Bern

Freitag, den 18. Oktober 1963, um 20 Uhr, spricht im Saal des Hotels «*Touring*»

Professor Dr. E. Leemann, Zürich

über

«*Naturwissenschaftliche Anschauungen über die Entstehung des Menschengeschlechts*»

Wir bitten unsere Mitglieder, zu diesem interessanten Vortrag Gäste einzuführen.

Weitere Veranstaltungen am 8. und 29. November 1963.

Adresse der Ortsgruppe: Transit-Postfach 468, Bern.

Ortsgruppe Olten

Freitag, den 11. Oktober 1963, um 20 Uhr, im Hotel «*Emmental*», Olten
Mitgliederversammlung

Bericht über Präsidentenkonferenz und Arbeitstagung der FVS in Winterthur und Arbeitsprogramm für den Winter 1963/64.

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 296, Olten.

Ortsgruppe Schaffhausen

Donnerstag, den 17. Oktober 1963, um 20 Uhr, im Restaurant «*Falken*», (Fahnenzimmer), Schaffhausen, Vortrag mit Lichtbildern von

Professor Dr. E. Leemann, Zürich

«*Naturwissenschaftliche Anschauungen über die Entstehung des Menschengeschlechts*»

Jeden ersten Mittwoch im Monat freie Zusammenkunft im Restaurant «*Touring*», Schaffhausen, ab 20 Uhr.

Adresse des Präsidenten: A. Etter, Schützenstraße 47, Neuhausen/Rheinfall

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 4. Oktober 1963, im Sitzungssaal des Hauses «*Zum Korn*», Birmensdorferstraße 67, 5. Etage (Lift)

Vortragsabend von Dr. Hans Titze. Vortragsthema:

«*Freidenkertum und Weltanschauung*»

Montag, 21. Oktober 1963, im Sitzungszimmer des Hauses «*Zum Korn*», Birmensdorferstraße 67, 2. Etage
Diskussionsabend. Thema: «*Erziehung und Religion*».

Adresse des Präsidenten: W. Gybling, Hofackerstraße 22, Zürich VII.

Die Literaturstelle empfiehlt:

Neuerscheinung!

Im Eigenverlag des Verfassers

Dr. Hans Titze:

Grundlage und Ziel einer freigeistigen Gesinnung Fr. 2.50

Freidenker-Philatelist wünscht

Briefmarken-Austausch

*H. Andersen, Nørrebrogade 156/II
Kopenhagen N*

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Fritz Moser, Langgrütstraße 37, Zürich 9/47, Tel. (051) 54 47 15.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einwendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436, Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—. Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebrigens Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adreßänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Langgrütstraße 37, Zürich 9/47. Postcheck-Konto Zürich VIII 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstraße 94, Tel. (064) 2 25 60.